



Gedanke zum Tag

29. Juni 2020, Pfr. Achim Kuhn

Liebe ZuhörerIn, lieber Zuhörer

In diesen Monaten denken viele: wenn doch nur schon Herbst und Corona ganz vorbei wäre. Sehr verständlich dieser Wunsch, gleichsam ein paar Monate vorzuspulen, nicht wahr? Vielleicht teilen Sie sogar den Wunsch, das Jetzt, die Gegenwart, zu überspringen. Diesen Wunsch finde ich im Zusammenhang mit Corona völlig verständlich. Aber tun wir das - die Gegenwart zu überspringen - wirklich nur im Zusammenhang mit Corona?

Victor Aubertin erzählt:

Es lebte ein Mann, der war ein sehr tätiger Mann und konnte es nicht übers Herz bringen, eine Minute seines wichtigen Lebens ungenützt vorüber gehen zu lassen. Wenn er in der Stadt war, plante er, in welchen Badeort er reisen werde. War er im Badeort, beschloss er einen Ausflug nach Marienruh, wo man die berühmte Aussicht hat. Saß er dann auf Marienruh, nahm er den Fahrplan her, um nachzusehen, wie man am schnellsten wieder zurückfahren könne. Wenn er im Gasthof einen Harnmelbraten verzehrte, studierte er während des Essens die Karte, was man nachher nehmen könne. Während er den köstlichen Wein hastig hinuntergoss, dachte er, dass bei dieser Hitze ein Glas Bier wohl besser gewesen wäre. So hatte er niemals etwas erlebt, sondern immer nur ein Nächstes vorbereitet. Und als er auf dem Sterbebette lag, wunderte er sich sehr, wie leer und zwecklos doch eigentlich dieses Leben gewissermaßen gewesen sei.

Mmh, ich denke, das Leben eines zufriedenen und dankbaren Menschen sieht anders aus. Aber er hat schon etwas von einem typischen Zeitgenossen, oder?: Diese Unruhe, dieses ständige Vorbereiten des Nächsten, das Überspringen der Gegenwart. Das kennen wir. Vielleicht erkennen Sie einen Nachbarn oder eine Arbeitskollegin oder ein Familienmitglied oder sogar sich selbst in ihm wieder?!

Was könnte dieser Mann in der Geschichte anders machen, um das Gegenwärtige zu erleben und auch geniessen zu können. Wie könnte er intensiver und damit bewusster, aufmerksamer, achtsamer leben? Wie könnte er mehr im Moment leben?! Was würden Sie ihm raten?

Vielleicht: sich den Bibelspruch aus der Bergpredigt zu Herzen zu nehmen: "Der morgige Tag wird für das Seine sorgen- drum Sorge Dich nicht jetzt darum." Oder Bonhoeffers Satz: *Nicht im Möglichen schweben, sondern das Wirkliche tapfer ergreifen.*

Also: Nicht fliehen, sondern den Augenblick ergreifen: Sowohl den schönen, der verweilen soll- aber eben auch den nicht so schönen!

Alles gute Ratschläge, nicht wahr? Vielleicht würden Sie noch ganz anderes raten aus Ihrem reichen Lebensschatz. Mögen Sie darüber nachdenken?!: Was hat es bei Ihnen gefördert, wach im Augenblick zu leben? Was hat Ihnen geholfen, bewusst jeden Tag zu leben und zu gestalten? Und: Kann das, was früher für Sie hilfreich war, Ihnen in diesen Monaten auch helfen? Und: Vielleicht hilft Ihre Erfahrung auch anderen? Fragen Sie doch mal nach in Ihrer Umgebung.

Einen guten Tag und eine erfüllte und erfüllende Woche wünsche ich Ihnen. Passen Sie auf sich auf. Gott behüte Sie.